



KirchenVolksBewegung

**Apostolisches Schreiben „Sacramentum Caritatis“
Übersetzung der Einsetzungsworte „pro multis“
Gottesdienst-Forum der KirchenVolksBewegung**

Eucharistie – nur noch für wenige?

„Eucharistie: Quelle und Höhepunkt von Leben und Sendung der Kirche“ war das Leitwort der Bischofssynode im Herbst 2005 in Rom. Doch ob das jetzt veröffentlichte Nachsynodale Apostolische Schreiben „Sacramentum Caritatis“ des Papstes den von ihm selbst erhofften „neuen eucharistischen Impuls“ bringen wird, ist zu bezweifeln.

Der Wert und die Wirksamkeit der Liturgiereform des Zweiten Vatikanums werden in dem umfangreichen Schreiben nicht in Frage gestellt. Doch statt der Eucharistiefeyer (=Dankesfeier) wird wieder mehr der Opfer-Charakter der Heiligen Messe betont. Die alten, längst bekannten Einschärfungen und Ermahnungen lassen nichts mehr von der Güte und Weite der Antrittszyklika ‚Deus Caritas est‘ spüren.

Mit keinem Wort wird in dem Schreiben erwähnt, dass es während der Synode unter den Bischöfen kontroverse Diskussionen gab bei der Frage, ob angesichts des bereits jetzt gravierenden und weiter zunehmenden Priestermangels ernsthaft die Zulassung von „viri probati“ (verheiratete, bewährte Männer) zum priesterlichen Dienst zu prüfen sei. Laut Vatikanischem Jahrbuch 2005 kommen heute 2.700 Gläubige auf einen Priester, 1978 waren es durchschnittlich 1.800. Im Jahr 2002 kamen in Afrika 4.700 Gläubige auf einen Priester, in Mittel- und Südamerika sogar 7.000 Gläubige. Papst Benedikt XVI. hält am priesterfixierten Kirchenbild fest – dies hat auch die Zölibatskonferenz im November 2006 in Rom gezeigt.

Aber es geht nicht nur um das zahlenmäßige Problem des Priestermangels: Das im Kirchenrecht verankerte Recht der Gemeinde auf die sonntägliche Eucharistiefeyer (Can. 213) wird durch den zunehmenden Priestermangel immer mehr in Frage gestellt. So wird wohl leider auch die Ende letzten Jahres von Rom angeordnete Rückkehr zur wörtlich zwar richtigen aber theologisch problematischen vorkonziliaren Übersetzung der Einsetzungsworte „pro multis“ durch „für viele“ und nicht mehr „für alle“ bald immer mehr traurige Realität.

Bundesteam der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche

Bitte geben Sie diesen aus Anlass des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens „Sacramentum Caritatis“ schon jetzt erschienenen „Pfingst-Brief“ der KirchenVolksBewegung in Ihrer Gemeinde weiter. Zusätzliche Exemplare können bei der KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche (siehe Seite 2 unten) angefordert werden.

Ist Rom mit seinem Latein am Ende?

Das Nachsynodale Apostolische Schreiben „Sacramentum Caritatis“ von Papst Benedikt XVI.

Es stellt sich die Frage, wie groß der Respekt des Papstes für die Beratungen der Synode und für die Kollegialität des Bischofskollegiums ist, wenn in dem Schreiben, in dem Papst Benedikt XVI. die Ergebnisse der Welt-Bischofssynode vom 2. bis 23. Oktober 2005 zur Eucharistie zusammenfasst, beispielsweise mit keinem Wort erwähnt wird, dass es während der Synode unter den Bischöfen **intensive Diskussionen über die Zulassung von „viri probati“** gab.

Viele Bischöfe, vor allem aus Dritte-Welt-Ländern, den USA und den Unierten Orthodoxen Kirchen hatten sich auf der Synode z.B. für die Zulassung verheirateter Männer zum Priesteramt („viri probati“) ausgesprochen. Nirgends ist ein Hinweis darauf zu finden, dass der Synode damals vom australischen „National Council of Priests“ (der die Hälfte aller Priester dieses Erdteils vertritt) ein Brief vorgelegt wurde, der deutlich darauf hinweist, dass es in der Kirche mehr Priester geben würde, wenn die Zölibatsverpflichtung aufgehoben wäre.

Bekräftigt wird in dem Apostolischen Schreiben die Praxis, wiederverheiratete Geschiedene nicht zu den Sakramenten zuzulassen – ohne wenigstens in einer Anmerkung darauf hinzuweisen, dass es auch zu diesem Thema bei der Bischofssynode zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Unberücksichtigt bleibt auch das drängende Problem der Möglichkeit einer „eucharistischen Gastfreundschaft“ mit anderen christlichen Kirchen bei besonderen ökumenischen Anlässen.

Mit der **Rückbesinnung auf die lateinische Messe** kommt Papst Benedikt vor allem den Traditionalisten entgegen wie der Ende der 60er Jahre von Erzbischof Marcel Lefebvre gegründeten „Priester-Bruderschaft des Heiligen Pius X“. Der aus Frankreich stammende Lefebvre lehnte die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils als modernistisch ab. Dank der Intervention zahlreicher Bischöfe enthält „Sacramentum Caritatis“ (noch) **jedoch keine generelle Freigabe des vorkonziliaren tridentischen Ritus.**

Gesinnungswandel der Wandlungsworte?

Die von Rom angeordnete Änderung der Übersetzung der Einsetzungsworte „pro multis“

In einem Schreiben des Präfekten der Gottesdienstkongregation, Francis Kardinal Arinze, an die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen der Welt wird die Übersetzung der Worte „pro multis“ im Einsetzungsbericht der Eucharistiegebete neu geregelt und muss in den nächsten ein bis zwei Jahren geändert werden.

Angesichts der dadurch ausgelösten heftigen Diskussion ist zu fragen: Was ist Absicht und Hintergrund dieser Rückkehr zur wörtlich zwar richtigen, aber theologisch problematischen vorkonziliaren Übersetzung „für viele“? Die nachkonziliaren Übersetzungen „für alle“, „per tutti“ etc. sind 1975 und 1984 von römischen Gremien intensiv geprüft worden. Und sogar in dem vom Papst angewiesenen Schreiben der Gottesdienstkongregation heißt es: „Der Wortlaut ‚für alle‘ stimmt unzweifelhaft mit einer korrekten Interpretation der Absicht unseres Herrn überein, wie sie im Text ausgedrückt wird. Es ist ein Dogma des Glaubens, dass Christus für alle Männer und Frauen am Kreuz gestorben ist.“ Verfolgt Papst Benedikt trotzdem wieder sein altes Thema, das er schon mit der Erklärung „Dominus Jesus“ im Jahr 2001 intonierte: „extra ecclesiam nulla salus“ („außerhalb der Kirche kein Heil“)?

Die von *Wir sind Kirche* verbreitete Stellungnahme des Bonner Liturgiewissenschaftlers **Prof. Dr. Albert Gerhards** kommt zu dem Ergebnis, dass die Wiedergabe des „pro multis“ mit „für alle“ auch aus der Tradition der römischen Liturgie gerechtfertigt ist. Dies beweist der Einschub in den Einsetzungsbericht der Abendmahlsmesse am Gründonnerstag seit der ältesten Überlieferung römischer Liturgie: „Am Abend, bevor er für unser Heil und das Heil aller Menschen das Leiden auf sich nahm“ (pro nostra omniumque salute). Prof. Gerhards meint abschließend: „Die Begründung der Rückkehr zur engeren Fassung des lateinischen Textes ist eher formaler Natur: Treue zum Wortlaut und Einheit der Gesamtkirche. Diesem Anliegen wird die Verständlichkeit des Textes geopfert. Es wird sich zeigen, wie die Bischofskonferenzen mit dieser Vorgabe umgehen und ob es gelingt, die geforderte Änderung plausibel zu machen.“

Der Münsteraner Liturgiewissenschaftler **Prof. em. Dr. Klemens Richter** stellt fest: „Entscheidend ist, dass immer wieder der universale Heilswille Gottes im Neuen Testament betont wird, so dass es auch in der Absicht des Herrn lag, sein Blut für alle zu vergießen, wie es sich etwa aus Röm 8,32; 2 Kor 5,14f.; 1 Tim 2,6; 1 Joh 2,2 ergibt. Auch Joh 6,51 bietet einen entsprechenden Hinweis innerhalb der großen Eucharistiepredigt. Zu bedenken ist auch die biblische Theologie von dem stellvertretenden Sühneleiden des Messias (Mk 10,45; 14,14). Zwar heißt es auch hier im Lateinischen „für viele“, muss aber im Hebräischen und damit im ursprünglichen Sinn wieder als „für alle“ verstanden werden. Der Herr ist nicht „für viele“ im Gegensatz zu wenigen gestorben, sondern für alle Menschen. ... Zusammenfassend lässt sich also sagen: der lateinische Wortlaut heißt „für viele“, doch der Sinn dieser Stelle ist eindeutig „für alle“, so dass nach unserer theologischen Erkenntnis diese Übertragung völlig korrekt ist.“

Sogar **Papst Johannes Paul II.** bestätigte die Übersetzung „für alle“ noch kurz vor seinem Tod in seinem Gründonnerstagsschreiben vom 13. März 2005 an die Priester.

Zum Weiterlesen auf der Internetseite von *Wir sind Kirche*: www.wir-sind-kirche.de/index.php?id=374

- **Prof. Dr. Albert Gerhards:** Wie viel sind viele? Die Diskussion um das „pro multis“. HerderKorrespondenz 02/2007
- **Univ.-Prof. em. Dr. Karl Schlemmer:** Der sensibelste Bereich der eucharistischen Feier (Dieser Beitrag erschien in verkürzter Form in Nr. 7-8/06 des „ANZEIGER für die Seelsorge“)
- **ders.:** Eucharistie/Abendmahl „nach Auschwitz“
- **Prof. Dr. Thomas Söding:** Für euch - für viele - für alle. Für wen feiert die Kirche Eucharistie? Zur Diskussion: aus bibelwissenschaftlicher Sicht, Christ in der Gegenwart 3/2007
- **Prof. Dr. Magnus Striet:** Nur für viele oder doch für alle? Das Problem der Allversöhnung und die Hoffnung der betenden Kirche. Zur Diskussion aus fundamentaltheologischer Sicht, Christ in der Gegenwart 4/2007
- **Deutsches Liturgisches Institut Trier** zu diesem Thema: www.liturgie.de/liturgie/index.php?datei=info/aktuelles/aktuell20070130&bereich=info
- **Liturgische Institut der deutschsprachigen Schweiz in Freiburg** zu diesem Thema: www.liturgie.ch/Promultis.htm

Neu: Gottesdienst-Forum der KirchenVolksBewegung im Internet

Das neu eingerichtete *Wir sind Kirche*-Gottesdienst-Forum im Internet enthält Gottesdiensttexte, die der Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils entsprechen, aber auch experimentelle Gottesdienst-Formen, ausgewählte Hinweise zur Gottesdienstgestaltung sowie Links zu Gemeinden und Gruppen mit entsprechender Praxis.

➔ www.wir-sind-kirche.de/index.php?id=374

Nähere Informationen zu allen Punkten dieses Infos bei der bundesweiten Kontaktadresse oder im Internet:
»Wir sind Kirche« c/o Christian Weisner Postfach 65 01 15 D-81215 München
Tel.: (08131) 260 250 Fax: (08131) 260 249 eMail: info@wir-sind-kirche.de Internet: www.wir-sind-kirche.de
Bundesweites Spendenkonto: *Wir sind Kirche* Förderverein e.V. Konto 18 222 000 Darlehnskasse Münster e.G. (BLZ 400 602 65)
Für Überweisungen aus dem Ausland: BIC: GENODEM1DKM IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00
Der Förderverein ist vom Finanzamt Recklinghausen unter der Nummer 340/5837/0645 als steuerbegünstigter kirchlicher Verein anerkannt.